Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1785)

Artikel: Heinrich Zimmermanns, eines Pfälzers, Reise um die Welt, mit Capitain Cook

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinrich Zimmermanns, eines Pfälzers, Reise um die Welt, mit Capitain Cook.

Fortsezung.

Eine große Menge der dortigen wilden Einwohner versammelten sich gleich bey unserer Ankunft an der Küste; alle ihre Zeichen schienen ganz freundschaftlich zu seyn, und zwey davon kamen sogar in einem Kahn zu uns abgefahren. Nach kurzem Widerstande nahmen beyde uns Geschenke ab; kamen endlich auch zu uns auf die Schiffe, und gaben uns deutlich zu verstehen, daß wir zu ihnen an das Land kommen sollten, und sie uns alle Freundschaft erweisen wollten.

O-mai, der ihre Sprache ziemlich verstand, dann beyde Herren Lieutenants Gore und Burney wollten, nachdem sie zu drey Boots die besten Matrosen ausgesucht, nochmals versuchen, ob es nicht zu landen möglich seye; wir fanden aber dieses Unternehmen wie vorhin, zu gefährlich.

Einige der Einwohner merkten gar bald, daß wir uns nicht getraueten mit unseren Boots durch die Schwellung und Sorffe durchzusezen; sie kamen daher zu uns in ihren Kahns abgefahren, und erboten sich, uns an ihr Bord zu nehmen, und an das Land abzusezen. Wir hatten vorhin schon beobachtet, daß diese Wilden an den Ryfs und Felsen mit ihren Kahns die Schwellung der See abwarten, alsdann ohne Gefahr darüber sezen, und in diesem Betracht geschiktere Seeleute, als wir, sind; es entschlossen sich daher vorgesagte zwey Herren Offiziers, nebst O-mai mit ihnen, sich auf die Insel zu zu begeben, besonders da sie sahen, daß an der Küste wieder eine unzählige Menge Volks versammelt, alle mit einem grünen Zweig in der Hand versehen waren, und also sicher unsere Freundschaft suchten. Sie langten Nachmittags gegen 2 bis 3 Uhr glüklich mit ihren wilden Gefährten auf der Insel an; bey der Ankunft nahmen einige vor Freuden den Kahn auf den Rücken, und trugen solchen mit der Ladung an das Land; inzwischen kamen verschiedene Wilde, während wir die Matrosen, unsere beyde Herren Offiziers und O-mai hinter den Ryfs zurükerwarteten, an unsere Boots geschwommen, brachten uns Kokosnüsse, Plantains, Bananas und Schedyr (eine Art Früchte so ausser ihrer Größe den süssen Pomeranzen viel ähnlich sind) zu.

Gegen 6 Uhr des Abends wurden unsere beyde Offiziers und O-mai (nachdem wir wegen ihrem langen Ausbleiben doch schon einigermassen besorgt, und in Verlegenheit gesezet waren) in einem Kahne der Wilden an unsere Boots unter Anstimmung eines allgemeinen Freudengeschreyes der Einwohner zurükgebracht.

Diese erzählten bey ihrer Zurückkunft, daß es ein sehr geselliges und freundschaftliches Volk seye, und besonders rühmten sie die

angenehme Freyheit des Frauenzimmers, welches auch wohl an ihrem so langen Aufenthalt auf der Insel meistens Schuld gewesen seyn wird.

Wunderbahr war es, daß O-mai fünfe von seines Landesleuten auf dieser Insel entdeket, die nach ihrer Aussage in einem Sturme in ihrem elenden Fahrzeuge dahin getrieben wurden, wo doch die Entlegenheit der tahitischen Inseln bey 230 deutsche Meilen ausmachet.

Nach allen Umständen mag die Gegenwart dieser fünf Landsleute des O-mai, und derselben von uns schon gehabte gute Kenntnis, uns den freundschaftlichen Empfang dieser Insulaner allein zuwege gebracht haben. Die Insel an sich selbst ist etwas niedrig, an fruchtbaren Bäumen sehr reich, und gleicht von weitem den schönsten Baumgärten; sie mag ohngefähr 9 deutsche Meilen im Umfang haben.

Die Gesichtsfarbe der Eingebornen ist den Otahiten ganz ähnlich, und bedecken sie mit von Gras künstlich geflochtenen Tüchern ihre Schaam; ausser diesem bemerkten wir aber gar keine Kleidung an ihnen.

Den 3ten April fanden wir ohngefehr in dem 19 Grad südlicher Breite, und 197 östlicher Länge, eine noch unentdekte und dem Namen nach mir wieder unbekannte Insel, die auch niedriges Land hat, mit vielen fruchtbaren Bäumen versehen, und ebenfalls nicht beträchtlich groß ist.

Wir konnten zwar wieder keinen bequemen Hafen zum Ankerwerfen finden, jedoch aber mit unsern Boots landen: wir fanden keine Wasserquellen wie auch keine Menschen, trafen aber doch Merkmale von alten zerfallenen Kahns und Hütten an, und haben diesen Umständen nach schon Menschen darauf gewohnet.

Den 7ten April entdekten wir in obiger südlichen Breite und ohngefehr in dem 196 Grad östlicher Länge, wieder eine kleine Insel; viele Einwohner kamen mit ihren Kahns auf uns zugefahren, waren alle mit hölzernen Spiessen und Flitzbögen versehen; sie nahmen keine Geschenke an, stellten sich ausserordentlich wild, und gaben uns mit Zeichen zu verstehen, daß wenn wir uns ihrem Lande näherten, sie uns alle umbringen wollten. Die Insel hatte keinen bequemen Plaz zum landen; dahero auch Herr Cook sich nicht viel Mühe gab, mit ihnen Freundschaft zu machen, sondern seinen Weg weiter fortsezte.

Den 14ten April landeten wir auf der von Herrn Cook in voriger Reise schon entdekten, aber unbewohnten Palmerstons Insel unter dem 18 Grad südlicher Breite, und dem 195 Grad östlicher Länge; wir haueten auf dieser viele Kokosbäume um, und benuzten die Früchte davon, so uns recht gut kamen, indem uns schon seit dem 6ten auf beyden Schiffen ein Drittheil an der gewöhnlichen täglichen Mundportion abgezogen, und einem jeden des Tages eine halbe Maas Wasser ausgetheilet wurde.

Nach einem dreytägigen Aufenthalt giengen wir den 17ten unter Seegel, und fuhren den 24ten an der von Herrn Cook schon vorhin beyläufig unter dem 20 Grad südlicher Breite und 191 östlicher Länge entdekten Sauvage-Insel, so von ihm wegen dem darauf befindlichen ungeselligen Volke, also genennet wurde, vorbey, und den 28ten langten wir auf der Insel Rotterdam oder Anamoka an.

Auf dieser schon längst bekannten und beschriebenen Insel, hat einer derselben Befehlshaber Namens Finau, ein wohlgestalteter schöner und dabey vielen natürlichen Wiz verrathender